

Halle'sches Tageblatt.



Amthliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Nr. 267.

Dienstag, den 15. November 1887.

88. Jahrgang.

Amthliche Bekanntmachungen.

Da am 24. Oktober d. Js. für die jetzt Köppler'sche Wohnung in südlicher Gasse Blücherstraße Nr. 3. ein annehmbares Mietgebot nicht abgegeben worden, so wird zur anderweitigen Vermietung derselben vom 1. April 1888 ab, zunächst auf 1 Jahr und demnach fortlaufend gegen eine vierteljährliche Kündigung ein neuer Termin auf **Mittwoch den 23. November d. Js.** Vormittags 10 Uhr auf der hiesigen Rathshaus im Waagegebäude anberaumt, wozu Reflectanten eingeladen werden. Halle a. S. den 9. November 1887.

Der Magistrat.

Der gegen den Arbeiter **Adolph Waldweg** aus Boelzig wegen Diebstahls vom 5. November 1885 erlassene Strafbefehl ist erledigt. (1 3190/85).

Halle a. S. den 9. November 1887.

Königl. Staatsanwaltschaft.

Anzuzeigen ist die für die Verteilung der städt. Anschläge der Grundstücke Neckstraße 22 bis 35 bestimmte Frist abgelaufen.

Es dürfen nunmehr aus dem zum Anschluß verpflichteten Grundbesitz der Wohnstätten-Brünnen-Wirtschafts-Keller- und aus dem Gewerbebetriebe herrührende oder durch solchen bedingte Wasser nicht mehr durch den Straßenrinnen abgeleitet, noch auf Straßenraum ergossen werden, andernfalls Bestrafung eintritt.

Halle a. S. den 9. November 1887.

Der Amtsvorsteher
Scribde.

Die **Eisenernte der für das Kaiserliche Postamt in Torgau erforderlichen neuen Dienstwagen** soll im Wege des öffentlichen Angebots vergeben werden.

Die Anbotensbedingungen und Bedingungen, welche abschließend gegen 75 Pfennig bezogen werden können, liegen nebst den Zeichnungen bei dem Kaiserlichen Postamt in Torgau und in der Magistrat der Kaiserlichen Ober-Postdirektion hierseitig zur Einsicht aus.

Die Angebote sind vorzulegen und mit einer den Inhalt kennzeichnenden Aufschrift versehen bis zum **24. November d. J. Vormittags 10 Uhr** an die Kaiserliche Ober-Postdirektion hierseitig frankirt einzuliefern, in deren Zimmer Nr. 9 zur bezeichnenden Stunde die Eröffnung der eingegangenen Angebote im Begegnung der etwa erschienenen Bieter stattfinden wird. Halle (Saale), den 8. November 1887.

Der Kaiserliche Ober-Postdirector,
Geheime Postsrath,
Braune.

Redactioneller Theil.

Halle, den 14. November 1887.

Vom Kronprinzen.

Also doch! Die schlimmsten Befürchtungen, welche die deutschen Ärzte bereits so lange gehabt, denen sich in den letzten Tagen die ganze deutsche Nation hingeeben, sind also leider nur zu wohl begründet. Als man noch eben von der Gültigkeit der Theorie in San Remo hörte, als man vernahm, daß eine Operation vorläufig für unnötig erklärt wurde, wie hatte man da freudig aufgetaumelt. Wohl hatte man nicht geglaubt, daß nunmehr alles schon und gut, aber man gab sich freudig der Hoffnung hin, daß es in Wirklichkeit doch nicht so schlimm sei, wie man sich besorgt hatte. All diesen Hoffnungen macht die neueste Befürchtung in „Reichsanzeiger“ ein Ende. Es heißt daselbst: „Nach den Nachrichten aus San Remo ist leider kein Zweifel mehr darüber möglich, daß das Leiden Sr. K. Hohheit des Kronprinzen in der That incurabel ist. Ueber die weitere Behandlung wird eine zuverlässige Nachricht erst möglich sein, nachdem der auf Allerhöchsten Befehl nach San Remo geschickte Dr. Moritz Schmidt hier mündlich Bericht erstattet haben wird.“

Also Krebs! Die Bedeutung dieses fürchterlichen Wortes brauchen wir nicht erst auseinander zu legen.

Von hohem Interesse ist die der „Neuen Fr. Presse“ auf außerordentlichem Wege zugegangene Substanzangabe der schriftlichen Gutachten, welche Professor Schröder, Dr. Krause und Dr. Madenjie nach der am 9. d. Mts. in San Remo vorgenommenen Untersuchung abgaben. Dr. Schröder hält die neue Spritzung innerhalb der Schindelhäuter entschieden für Krebs, stimmt daher für vollständige Ausschneidung des ganzen Keimtopfes. Eine sofortige

Operation wäre zwar sehr nützlich, doch würde er auch einer Verzögerung zustimmen, da inzwischen das Uebel auch durch Tracheotomie bekämpft werden könne. Er ist überzeugt, Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit der Kronprinz könne durch gänzliche Ausschneidung des Keimtopfes erhalten werden, obwohl die Operation eine der gefährlichsten sei. Dasselbe diene allerdings kein sicheres Resultat, könne jedoch für die Dauer von guten Folgen begleitet sein, während ein bloßer Luftdruckanstieg nur eine Hinzuschiebung des verhängnisvollen Momentes für einige Jahre bedeuten würde. Dr. Krause erklärte, die neue Spritzung verändere ihn vollständig, ein bestimmtes Gutachten gleich abzugeben; allen Anzeigen nach halte auch er das Leiden für ein Krebsartiges. Niemals würde er jedoch einer vollständigen Ausschneidung des Keimtopfes zustimmen, sondern er befürworte nur eine Spaltung desselben. Dr. Madenjie erklärte auch die Spritzung allem Anscheine nach für eine Krebsartige; doch ist er für Eröffnung eines Stichkanals, das Prof. Kirchow dann analysiren solle. Je nach dem Gutachten Birchows würde sich Madenjie über die Operation definitiv aussprechen. Er ist übrigens auch der Ansicht, daß mit Tracheotomie die Katastrophe nur hinausgeschoben werden könnte, verspricht sich aber von deren Wirksamkeit eine längere Dauer als Dr. Schröder. Auch komme es vor, daß selbst nach allen Operationen wieder Krebsartige Nachwüchse auftraten.

Die „Nord. Allg. Ztg.“ sieht keinen Anlaß die Zuverlässigkeit vorstehender Information in Zweifel zu ziehen. Die große Frage ist, was nun geschehen wird. Darüber herrscht zur Stunde noch die größte Ungewissheit. Der Kronprinz soll sich übereinstimmenden Nachrichten zufolge gegen die Operation erklärt haben. Auch die Kronprinzessin will nichts von einer Operation wissen. Da die schwere Erkrankung des Kronprinzen ein hochpolitisches Ereignis ist, wird sich wahrscheinlich in den aller nächsten Tagen auch der Ministerrat mit der Frage, ob eine Operation stattfinden soll oder nicht, beschäftigen. Das dürfte auch der Grund sein für den an den Fürsten Bismarck ergangenen Befehl nach Berlin zu kommen. Auch der Kaiser wird nicht nur als Vater, sondern auch als Staatsoberhaupt in der traurigen Angelegenheit mitsprechen.

In den zweiwöchigen Streit über das, was geschehen ist und was hätte geschehen sollen und was besser gewesen wäre, wollen wir uns nicht einmischen. Wir erinnern nur daran, daß Herr Madenjie eine Autorität allerersten Ranges ist, daß er als solche von den ersten Autoritäten der Welt anerkannt ist und daß er zur Behandlung des Kronprinzen gewählt worden ist von der Familie wie von denen, welche als politische Faktoren mitzurathen haben. Wir erinnern ferner daran, daß wenn der Kronprinz einer Operation sich widerlegt, diejenigen Ärzte, welche seit lange für eine Operation sind, nichts hätten thun können.

Ob der Widerstand des Kronprinzen und der ihm so nahe Stehenden ein berechtigter ist, darüber wollen wir eine entscheidene Ansicht nicht äußern. Die Operation, die nötig ist, ist eine lebensgefährliche, ihre Folgen sind im günstigsten Falle für die Dauer lästig und unangenehm im höchsten Grade, und eine Garantie bei glücklicher Verlaufe selbst gegen eine Wiederkehr der Krankheit nicht vorhanden. Prof. Schönlager läßt sich über die in Betracht kommende Operation folgenndermaßen aus: Die erste Operation dieser Art ist von Prof. Wilroth gemacht und seit dem öfter wiederholt worden. Es liegt eine Zusammenstellung von achtzig bezüglichen Fällen vor, von denen in zwanzig Fällen die Heilung erfolgt ist, d. h. nach der Exstirpation Recidive oder Tod erst nach zwei Jahren eingetreten sind. Erwägt man hierbei, daß ohne Operation der Patient in manchen Fällen viel länger gelebt hätte und die Exstirpation den Kranken für sein ganzes Leben schädigt, so erklärt es sich, daß man eine solche Exstirpation verweigert, so lange eine Operation auf erdörligstem Wege möglich ist. Aus diesem Grunde könne man gegen Madenjie durchaus keinen Vorwurf erheben.

Eine augenblickliche Gefahr ist nicht vorhanden trotz des sehr frühen Charakters der Krankheit. Die Anschwellung geht zurück, das Allgemeinbefinden ist gut, Schlaf, Appetit und Kräftezustand sind vortreflich. Der jetzige Zustand ist mit einem Worte so gut als er den Umständen nach sein kann.

Was die weitere Behandlung des Kronprinzen anbelangt, so wird es sich zunächst fragen, ob Madenjie vor seiner Abreise nach London noch im Stande ist, einen Theil der neuen Wucherung von innen durch die Mundhöhle auszuscheiden bezw. mit costlicher Unterluderung durch Bismarck.

Unschönend beachtlich die kronprinzliche Familie noch weiter in San Remo zu belassen, während offenbar von Berlin aus nur neue dahin getrieben werden wird, die Kräfte des Kronprinzen nach Berlin herbeizuführen.

Aus einer Unterredung mit Prof. Schröder veröffentlicht

das offizielle „Wiener Fremdenblatt“ u. A. noch folgende Details: In der zweiten Consultation herrschten differirende Meinungen über die Natur des Leidens des Kronprinzen und über das einzuschlagende Verfahren. Am Freitag fand das letzte Consilium statt, welchem die Kronprinzessin anwohnte (P) und mit bewundernswürdiger Ruhe, nach voller Einsicht in die erste Lage, bei den Ärzten sich Rath ersuchte. Von der Ansicht, den Kronprinzen nach Berlin überzuführen und dort die Operation vorzunehmen, ist dermalig Abstand genommen; der Kronprinz verbleibt vorläufig in San Remo, wenigstens die Operation kaum vermeibar sein wird. Prof. Schröder und Dr. Schmidt, welche gemeindefällig abgereicht sind, traten sich in Verona. Der Bericht des Secretärs an Kaiser Wilhelm könnte geeignet sein, unter Umständen eine günstige Aenderung in die bisher getroffenen Dispositionen herbeizuführen.

Das dritte Uebel zeigt weder Fortschritte, noch Neigung zu folgen, lautet die Meldung der „Post“. Anzüglichlich wird dem Berliner Anzeiger aus San Remo vom Sonnabend Nachmittag berichtet: „Die Consultation ist geringer geworden, die Uebel-Anschwellung in stetiger Verminderung begriffen, die Stimme ist nicht schlimmer, als sie vor der Schwelung war. Die Ärzte empfehlen nun die vollständige Erholung der Stimme, dann dürfte diese überzuführen in einigen Tagen wieder Ton erhalten, oder doch wenigstens einen gewissen Klang, nicht bloß den Flüsterton. Der Schmerz in Hals, welcher während der letzten Tage vorhanden war und besonders beim Schlucken beschwerlich fiel, vermindert ganz. Die Spritzung vergrößerte sich abermals nicht seit Ende voriger Woche.“

Dr. Madenjie reist nach London zurück, ansetzend am Montag. Nach der Boissischen Zeitung ist eine Rückkehr nach San Remo in etwa vier Wochen, nach der Nationalzeitung schon in vierzehn Tagen zu erwarten.

Dr. Madenjie sprach sich am Sonnabend nach der Boissischen Zeitung sehr ruhig über die Angriffe gegen ihn und gegen die Verläufe aus ihm die Verantwortung gegen die „nicht rechtzeitig“ ausgeführten Operation auszusprechen. „Er äußerte man sei in Deutschland zu durchgreifenden Mitteln allzu geneigt, wollte unbedenklich schneiden und verheere den Grund, „entweder geheilt oder todt“, er glaube dagegen, daß es die Aufgabe der Heilkunst sei, dem Patienten möglichst lange zu erhalten und er sei deshalb gegen die Ausschneidung des Keimtopfes.“

Der Kronprinz machte am Sonnabend einen längeren Spaziergang.

Das „Journal de St. Pétersbourg“ giebt in einem Artikel seiner Theilnahme an der Erkrankung des deutschen Kronprinzen warmen Ausdruck und spricht die Hoffnung aus, daß es der ärztlichen Kunst gelingen möge, dem erkrankten Kranken nicht nur die Gesundheit wiederzugeben, sondern auch dessen Leben noch lange zu erhalten. — Auch die Wiener „Neue Freie Presse“ widmet dem Deutschen Kronprinzen einen Leitartikel und sagt in demselben, daß niemals die Krankheit eines hochlebenden Mannes soviel Mitleid hervorgerufen, wie das Leiden des Deutschen Kronprinzen. Es vereinige sich bei ihm Alles, um die herzlichste Sympathie für ihn hervorgerufen. Ein ruhmvoller Krieger und doch ein milder, alle Kräfte des Friedens liebender Mann, eine mächtige, bei aller Kraft fremdliche persönliche Erscheinung habe Prinz Friedrich Wilhelm von jeher alle Gemüther gefangen genommen.

Die Reife des Fürsten Bismarck nach Berlin „auf Befehl“ Sr. Majestät des Kaisers steht, gutem Vernehmen nach, weniger mit dem Wunsch des Kaisers als mit den Erwägungen im Zusammenhang, welche an Allerhöchster Stelle in Folge der drei Gesandten der in San Remo um den Kronprinzen verammelten genebenen Spezialärzte gefaßt worden. Es ist nur natürlich, daß der Kaiser angesichts der trüblichen Ausichten, welche die Gutachten für die Zukunft eröffnen, den bezüglichen Rathes seines ersten Ministers nicht entbehren will.

Der Bundesrath genehmigte in der am 11. d. Mts. unter dem Vorsitz des Staatsministers Staatssekretärs des Innern, von Boetticher, abgehaltenen Plenarsitzung die Entwürfe der Etats der Reichs-Post und Telegraphenverwaltung, der Reichsbroderei, über den allgemeinen Pensionsfonds und für die Verwaltung der Kaiserlichen Marine für das Etatsjahr 1888/89, den letzteren Entwurf mit den von den Ausschüssen für das Seewesen und für Rechnungsweisen vorgeschlagenen Abänderungen. Die Uebersicht der Reichs-Ausgaben und Einnahmen für das Etatsjahr 1886/87 und der Entwurf zum Verbleibungs- und Pensions-Etat der Reichsanstalten, welche das Jahr 1888 wurden den zuständigen Ausschüssen zur Vorberathung übergeben. Endlich wurde noch über die geschäftliche Behandlung mehrerer Eingaben Beschluß gefaßt.

Die Sozialdemokraten werden, wenn man ihren Wätkern glauben schenken kann, bei den bevorstehenden Berliner Stadtverordnetenwahlen eine neue Taktik und zwar die der Stimmhaltung beobachten. Ein Aufzug, welcher diese Haltung empfiehlt, legt auseinander, daß die Ausschichten bei dem herrschenden Wahlsystem für die Sozialdemokraten zu ungünstig seien, um die Aufzählung zu verhindern.

In Verbindung mit dem Kaiserlichen Gesundheitsamt ist eine ständige Kommission für Beratung der Pharmakopoe errichtet worden, um die Beschlässe des Bundesrats über periodisch beizuhaltende Berichtigungen und Ergänzungen der Pharmakopoe vorzubereiten. Die nächste Aufgabe der Kommission besteht in der Sammlung des einschlägigen Materials, um dasselbe weiterhin zu sichten und zu prüfen. Der Direktor des Gesundheitsamts richtet nun an die Fachmänner das Gesuch, die Arbeiten der Kommission durch Mittheilung ihrer Erfahrungen fördern zu helfen.

Die Präsidentschaftskreise, die in Folge des Willensstands von Neuen droht, scheitert zunächst wieder vorübergeben zu sollen. Nicht Grobty wird das Ehlye verlassen, sondern sein laubender Schwiegerohn, gegen den Großes Tochter eine Scheidungslage anstrengen soll. Der große Präsident will sich keinesfalls von seiner Tochter trennen und lieber die Präsidentschaft aufgeben, wenn er gezwungen sein soll Wilsons wegen seine Tochter zu entbehren.

Nach einer Meldung aus Paris hielt Wilson vor dem Untersuchungsrichter die Authentizität der angelegten Briefe aufrecht, während Frau Limouzin dabei beharrte, daß die Briefe gefälscht seien. „Bellare“ empfiehlt den Republikanern sich im Hinblick auf das zu erwartende Zusammenbrechen des Kongresses zu verabschieden. In einer am Freitag abgehaltenen öffentlichen Versammlung, an welcher gegen 2000 der Untrugpartei Angehörige theilnahmen, wurde für den Fall, daß Jerry zum Präsidenten der Republik erwählt werden sollte, die Bildung eines es Warralden-Comités beschlossen.

Das Journal de St. Petersburg erklärt die Behauptung ausländischer Blätter für unbegründet, wonach ein Dekret erlassen sein sollte, welches der russischen Flotte und ihren Filialen verbietet, Wechsel in deutscher Sprache zu esterminiren. Das Journal sagt ferner, vor 15 Jahren habe die Flotte aus ihrer Filialen ein Gerüst verfertigt, in welchem es heißt, daß jeder Wechsel in irgend einer Sprache, welcher auf einen russischen Platz laute, wo kein Bismarck ist, nicht esterminirt werden sollte, weil die gemündlichen Notare sich weigern solche Wechsel im Falle der Nothwendigkeit zu prästiren. Trotz dieser Vorkehrungen seien deutsche Wechsel, selbst solche, welche nicht mit einer russischen Uebersetzung versehen waren, zur Esterminirung zugelassen worden. Inzwischen seien vor zwei Jahren gewisse Schwierigkeiten in dieser Beziehung bei einer Filiale entstanden. Diese letztere habe die oben erwähnte Vorkehrung ausgeübt und ganz richtig habe sich der Fall in einer anderen Filiale wiederholt. Man habe, um Schwierigkeiten zu vermeiden, die Klienten benachrichtigt, daß unter solchen Umständen kein Wechsel eine glaubwürdige Uebersetzung bedürfen sei. Hieraus ergebe sich, daß die russische Flotte die oben erwähnte Vorkehrung nicht ausgeübt hat, sondern daß sie sogar bewußt gegen sie, die Esterminirung zu erleichtern, indem sie deutsche mit einer glaubwürdigen russischen Uebersetzung versehene Wechsel auch an solchen Orten zugelassen habe, wo kein Bismarck vorhanden ist.

Telegraphische Nachrichten.
Koblenz, 12. Novbr. Die Kaiserin wird, sobald der Gesundheitszustand die Reise gestattet, nach Berlin zurückkehren.

16) Auf den Wogen des Lebens.

Novelle von C. Zusi.

„Jean Grafin v. d. Ede“, sagte eine junge Frau, die im letzten Bilde mitleidlich hatte, „ich stelle Ihnen hier Herrn Horst vor, einen jungen Künstler aus München, einen großen Künstler unserer lebenswichtigen Wirthe, der heute die Güte hatte, mehrere kleine Vorstellungen zu dirigiren.“

Die Gräfin machte eine förmliche, steife Bewegung, auch nicht eine Miene ihres Gesichts verräth ihre innere Bewegung, und artig erwiderte sie:

„Das Ganze war wirklich schön, und nur einen Künstlergenie konnte eine derartige Behaltung gelingen.“

„Nun, Frau Gräfin“, erwiderte Horst, „mit solchen Mitteln, wie sie mir heute zu Gebote standen, war es nicht schwer, etwas Schönes zu schaffen“, und eine ganz andere Bewegung gegen die jungen Damen begleitete seine Worte.

„Wäre es möglich, daß Sie auch schmeicheln können?“ rief heiter die junge Frau, „wie konnten Sie ja trotz aller unserer Reize in den Proben nie zufrieden stellen.“

„Das müssen Sie mir verzeihen, gnädige Frau“, entgegnete der junge Mann, „wer das Höchste erreichen will, darf sich mit den Mittelmäßigen nicht begnügen.“

„Gewiß, Herr Horst, ich freue mich ja auch nur, daß wir Sie endlich betriebliger können.“

Einige Herren traten heran, und die Gruppe theilte sich. Katharina hatte ihren Gemahl nicht im Saale bemerkt, sie machte einige Schritte seitwärts, um eine prächtige Sardiniere voll der herrlichsten Frühjahrsblumen zu bewundern. Walther folgte ihr und sagte leise:

„Frau Gräfin, bin ich ganz und gar von Ihnen verzaubert?“

„Herr Horst, man denkt sich das Vergessen einer Jugenderinnerung leichter, besonders wenn man es ernstlich will, aber dieselbe ist starrer als unser Wille und taucht in unserer Seele erst dann am häufigsten wieder auf, wenn wir sie ganz gebannt zu haben glauben. Es ist traurig, daß unsere Willenskraft nicht immer ausreicht für unsere Ziele.“

„Gewiß, Frau Gräfin, auch mit ist es zu ergangen, ich konnte lange, lange nicht vergessen den Jugendtraum, den ich mit meiner ganzen Kinnestkraft zur Wirklichkeit einst gestalten wollte; erst als eine andere Macht sich zwischen mich und den Gegenstand meiner heißesten Wünsche drängte, entsagte ich vollständig und für immer und trat in ein neues Leben ein, dessen Anforderungen mich nun voll und ganz in Anspruch nehmen. Eine Frau trägt vielleicht öfter als wir Männer ihre Träume mit hinüber in das neue Leben; doch Frau Gräfin, Sie mit Ihrem

Seute treffen der Großherzog und die Großherzogin von Baden in Koblenz bei Ihrer Majestät ein.

Darmstadt, 12. Novbr. Prinz Wilhelm von Preußen traf heute Nachmittag von San Remo kommend zum Besuche des Großherzogs hier ein und setzte nach mehrtägigem Aufenthalt die Reise nach Berlin fort.

Dresden, 12. Novbr. Der König und die Königin haben sich heute Mittag nach Schloßmühlberg begeben.

Stettin, 12. Novbr. Die Feier des 700-jährigen Bestehens der Pfarre St. Jakobskirche ist heute unter Beteiligung der Staatsbehörden des Magistrats, der Stadtverordneten, der Geistlichkeit, der Direktoren der höheren Schulen und der Gemeindevertretungen aller Kirchen feierlich begangen worden.

Wien, 12. November. Die Wiener Zeitung veröffentlicht ein interessantes Patent, laut welchem sämtliche Landtage für den 24. c. einberufen werden.

Wien, 12. November. Die „Politische Correspondenz“ meldet aus Budapest: Die Staatsbeamten im dritten Quartal 1887 haben sich nahezu um 3/4 Mill. fl. umlängiger gestellt als in dem nämlichen Quartal 1886. Wenn man von dem im Budget nicht vorgesehenen außerordentlichen Kredit für den Seersoldat absehen wollte, würden die verflochtenen drei Quartale des Jahres 1887 ein Plus der Einnahmen von 8 Millionen fl. ergeben. Von den für 1887 bewilligten Krediten sind nach 33 Mill. fl. verfügbar und fast die Regierung die vollständige Erfüllung dieser Summe durch Kontrahierung einer Anleihe im Auge.

Wien, 12. Novbr. Der Budgetausschuß der Ungarischen Delegation berichtet heute das Budget für Böhmen und nahm dasselbe schließlich unbedenklich an, nachdem der Reichsfinanzminister Baron von Sallay ein ausführliches Exposé über die Verhältnisse in dem Opatowitzgebiete gegeben hatte, welche durchweg Fortschritte aufwiesen.

Rom, 12. Novbr. Zum Präsidenten des Senats wurde Sarrin ernannt.

Berlin, 12. November. Der Bundesrat hat bei der Kündigung des Handelsvertrages mit Österreich-Ungarn am 29. November 1888 seine Bereitwilligkeit zu Unterhandlungen über einen neuen Handelsvertrag erklärt.

Paris, 12. Novbr. General Boulanger, dessen Arrest zu Ende ist, wird Clermont nach heute Abend verlassen und nach Paris kommen, um an den Beratungen der Kommission für die Klassifizierung der Offiziere theilzunehmen.

München, 12. Novbr. Die Kammer sind zur öffentlichen Sitzung am den 27. c. einberufen.

London, 12. Novbr. Eine große Abteilung Polizeimannschaften hat Trafalgar Square besetzt, wo sich eine zahlreiche Menschenmenge angelammelt hat. Bestimmte Polizisten wurden in den angrenzenden Straßen, um sie fest zu halten. Schließlich drang die Polizei gegen die Menge auf Trafalgar Square vor, wobei mehrere Personen verletzt wurden.

Luft-Chronik

Der Kaiser ist natürlich tief erschüttert durch die Nachrichten über den Zustand seines einzigen Sohnes. Sein Gesundheitszustand jedoch hat darunter allem Anschein nach nicht gelitten. — Am gestrigen Vormittag ließ der Kaiser von Grafen Personer sich Vortrag halten und arbeitete sodann bis gegen Mittag allein. Gegen 1 Uhr Nachmittags erschienen die Prinzessin Wilhelmine, welche kurz zuvor von Potsdam nach Berlin gekommen war, der Prinz Heinrich und der Erbprinz, und die Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen zum Besuch bei dem Kaiser. Um 2 Uhr empfing Seine Majestät den aus San Remo eingetroffenen Professor Dr. Moritz Schmidt

harten reaktirenden Geist, dessen eines Traumes nicht bald Herr werden?“

„Herr Horst“, unterbrach ihn Katharina mit fliegender Hast, „sprechen wir nicht mehr von der Vergangenheit, besonders nicht hier, wo man uns von allen Seiten beobachtet“, und mit zitternder Hand sagte sie nach einer weichen Geste, wie um sie zu betonen, nach einer kleinen Pause sehr leise geflüstert fort: „Die Gegenwart bringt mich zu einer Frage. Sie haben mich gemalt; wie konnten Sie das Bild auf die Ausfertigung geben? Man ist aufmerksamer auf dasselbe geworden. Der Graf ist entzückt!“

„Was des Künstlers Seele erfüllt, das muß er gefalteten eber wird er nicht frei für eine neue Arbeit“, sagte Walther Horst mit diesem Grafen. „Ich mußte Sie malen — daß das Bild hier ist, behaupte ich jetzt, da Sie selbst hier sind. Ich wähnte Sie fern auf Ihrem Schloße, wohin Sie den Garten Ihrer Frau in die Gärten verlegt folgt sind, und wo Sie sicher ein sehr hoher Anforderung entprechendes Glück gefunden haben.“

„Kein Wort weiter“, fiel ihm Katharina ins Wort. „Nennen Sie dies nicht ein großes Glück, Herr Horst, einen Garten zu besitzen, der zu dem Schloß und dessen seinem Geschicktes gehört? Gewiß, ich bin stolz auf dieses Glück. Doch nun zu meiner vorigen Frage. Ist Ihnen das Bild verfallen? Mein Gemahl, glaube ich, würde kein Mittel finden, um dasselbe verschwinden zu lassen.“

„Verfallen?“ drang es wie entsetzt von Walther Horst's Lippen, „ebensowenig wie ich mich selbst um einen Preis der Welt, wie es Titel, Namen oder Geld, verkaufen würde.“ Er hielt inne und lächelte sie fest an. Sie verstand die nicht ganz ungerade Beschuldigung und senkte den Blick, indem ihre Hand nur noch heftiger zitterte und ihre Wangen erbleichten; im nächsten Moment aber erhob sie ihre Augen und mit einer ruhigen, klaren Stimme sagte sie: „Die Macht der Verhältnisse ist eine sehr große, die aber einer hervorragenden Persönlichkeit eine überwältigende.“

Jetzt war es an Walther, niederzublicken; diese junge Frau trat stolz und fest ein für ihres Gatten. Er — und in gleichem Tone fuhr er fort: „Es war nicht meine Absicht, dies Bild auszufüllen, meine Freunde haben es mir entfallen, indem sie mir immer und immer wieder sagten, daß ein Künstler sein Bestes nicht egoistisch für sich behalten dürfe. Sie aber, Frau Gräfin, sagten er nach einer kleinen Pause hinzu, „Sie wünschen es, und ich nehme das Bild zurück, unter dem Vorwande, daß es verkauft sei und seinen Besten für's Ausland begleite. Sind Sie zufrieden? Ist Ihnen es für Katharina Werner.“

aus Frankfurt a. M. und Prof. Dr. v. Bergmann aus Berlin. Am letzten Nachmittag hatte der Kaiser dann noch Konferenzen mit dem Vize-Präsidenten des Staatsministeriums Minister des Inneren v. Jüttner und hierauf auch noch mit dem Staats-Sekretär des Inneren Grafen Herbert Bismarck. Das Dinner nahm Allerhöchstdienliche Nachmittag allein ein.

Über die Kränze der Kronprinzen und den Dr. Madetzki sprach der Kaiser. Wir wünschen, daß es hier noch vollkommene Uebereinstimmungen geben wird. Uebereinstimmungen für Seemann — nur für Herrn Madetzki nicht, der recht gut sagte, was er that, als er den Kronprinzen die Krone lang von seinen Kränzen fern hielt und ihm nicht gelassene, auch nur auf drei Toga, wie es der Wunsch des Kaisers gewesen war, nach Berlin zu kommen.

Die Gemeinden sollen zur Färbung für die Genesung des Kronprinzen aufgefordert werden.

Prinz Wilhelm hat San Remo verlassen und trifft wahrscheinlich Montag in Berlin ein.

Fürst Bismarck wird sich auf Befehl des Kaisers wahrscheinlich Montag früh in Berlin einfinden.

Über die ersten Mittheilungen an den Kaiser über das unglückliche Befinden des Kronprinzen wird mehreren Blättern geschrieben, daß der Kaiser die erste Mittheilung durch den Prinzen Wilhelm empfangen habe. Schmeigend die Augen fest auf seinen Entel gerichtet, hörte der große Herr zu, bis ihm endlich vor innerem Schmerz, die Thänen über die Wangen rollten und er mit geringen Händen ausrief: „Mein armer, armer Sohn! Im selben Augenblick stand aber auch schon der dem Kaiser der Entschluß fest, den Prinzen Wilhelm sofort nach San Remo zu senden.“

Der Ehrendienst beim Kaiser von Rußland während ihrer Anwesenheit in Berlin übernahm der frühere Militärbevollmächtigte in St. Petersburg, der Gouverneur von Berlin, General v. Werder. General v. Bindeknecht und Oberst v. Henniges. Zum Ehrendienst beim Großfürsten Thronfolger von Rußland ist der Generalquartiermeister Graf v. Wallersee befohlen worden.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht amtlich die Verleihung des Schwarzen Adlerordens an den Kronprinzen von Italien. — Außer dem Orden überreichte der deutsche Botschafter in Rom, Graf Solms, dem italienischen Kronprinzen ein Glückwunschschreiben. Dr. Malde des Kaisers anlässlich der Wohlwünschens-Erklärung, bezu- sehen.

Die erste Entscheidung in der Angelegenheit des Herrn von Strauß ist am Sonnabend gefällt worden. Dieselbe betrifft, nach dem Fremdenblatt, den Ober-Inspektor Herrn Brandt, und ist dieselbe zu 75 M. Geldstrafe verurtheilt worden, wegen Verlebens eines Zettels, welcher beleidigende Äußerungen gegen den Reichstag enthielt. Derselbe ist bezeugt, daß auch Herr Graf Hochberg, sondern Herr Brandt den verhängnisvollen Zettel verloren hat.

„Ach, danke Ihnen“, flüsterte sie, „und vorziehen Sie jener Katharina; lesen Sie wohl!“

Langsam wendete sie sich von ihm und trat zu der Katharina des Hauses, um etwas Schweigehaite über die heutige Aufführung zu sagen, indem sie hinzusetzte, daß ihr der junge Malerwunder-Maler eben gefanden, wie glücklich er sich wähle in den Salons der Gräfin empfangen zu werden, und wie er daran Hoffnungen für seine Zukunft knüpfte.

Ihr späherer Blick suchte ihren Gatten, doch konnte sie denselben nicht im Saale entdecken; hoffentlich hatte derselbe nicht ihre kurze Unterredung mit Walther Horst bemerkt.

Der Graf aber war dennoch ein ferret aufmerksamere Zeuge dieser Begegnung gewesen; durch die Thür eines angrenzenden Zimmers, in welchem er mit anderen Herren saß, hatten seine Blicke die Gestalt der Gräfin verfolgt, und mit lebhaftester Aufmerksamkeit hatte er die jungen Männer erkannt, die er nach seinem Wohlgefallen Portrait sofort erkannt hatte. Wohl bemerkte er die Erwähnung Weder, den fliegenden Judenwischer auf dem Antlitz der Gräfin, das Jütten der Hand, den tiefen Ernst in den Augen des jungen Mannes. Was anderes, als Worte der Erinnerung an ein verfallenes, süßes Liebesglück konnten da gesprochen worden sein, und wenn es nur mehr als Worte der Erinnerung gewesen waren, wenn sie sich noch lebten, die beiden jungen Menschen, begabter Mensch?“

Auffirger hatte er mögen und ihn von ihrer Seite reizen. Was tamen ihrer vornehmeren Bewunderer, einem der eleganten jungen Cavaliers gegangen war, hatte, wie es schien, dieser einfache, kluge, ruhige Künstler erreicht. Der Heiligenschein der bis jetzt das Haupt seiner schönen Gattin umstrahlte hatte, zerfiel vor jenem geistigen Auge und verlor sich in Nebel in der Luft.

Und dieser Bewegung! Wie konnte er es wagen, seine Frau ohne seine Erlaubnis zu malen und sich selbst auf demselben Bilde! Wie konnte er sich erlauben, das Bild auch noch auszufüllen und jetzt in einer Weise mit der Gräfin sprechen, die all seinen Argwohn nur bestärkte! — Und doch, war es nicht möglich, die Sache trotz all dieser, sich so gleichgültig als nur möglich zu verhalten? Nur so konnte dem ewigen Geiste ein Dast geboten und den Verleumdungen Wolf's v. Rosenman die schmerzliche Waffe entbunden werden.

„Gaha, das wäre etwas für die Chronique scandaleuse, der belomene, hochfahrende Graf v. d. Ede in einem Duell mit einem unbedeutenden Münchener Maler! Warum war er falsch, ein Tiger, in seinem Alter ein junges, schönes Weib zu lieben.“

Der Kaiser von dem Kaiser von Russland sollte ...

Ueber die Rettungsberichterstattung und den ...

Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete ...

Eine Infanterie des Eisernen Kreuzes ist ...

Der Kaiserboot 'Wolff' Kommandant: Kapitän ...

Die erste Schützler-Verammlung der ...

Der spanische Botschafter Alarcón, welcher ...

Professor Dr. Reifferscheid, der in weiteren ...

Bei Ausübung seiner Kunst ist Sonnabend ...

Als die Ursache der Explosion in der Nähe ...

Wie das Programm zum Dollen so ist jetzt auch ...

Fabrikfähigkeit im Gebrauch der Schiffs ...

einer Stütz in dem Kopf getroffen und schwer ...

Im Oktober sind an der Berliner Börse für ...

Ueber die Weierente am Rhein berichtet der ...

Einführung eines Neubaus. Aus Paris wird ...

Ueber eine fürchterliche Mordthat wird der ...

Der Blitz ist galant. Der Astronom Camille ...

In Belgien ist eine Gemehlfabrik eingeleitet ...

Staatsbegehren als Material. Der 'Österreich' ...

Die Herausgabe der Werke Galileis in neuer ...

In Palanza, dem bekannten klimatischen ...

einer Bande, an deren Spitze der Advokat Enrico ...

Von einer seltenen Ueberladung wird aus ...

Handel und Verkehr. Berlin, 12. November ...

Table with 4 columns: Item, Price, etc. Includes '4 pCt. Reichsanleihe', '100 pCt. Reichsanleihe', etc.

Auf dem Aktienmarkt können sich nur 26 ...

Aus dem Geschäftverkehr. Das Magazin für ...

Sie husten nicht mehr, wenn Sie das beste ...

Tagesskalender

Landwirthschaftlicher Verein: Französischer ...

Table with 6 columns: Date, Time, Temperature, Humidity, Wind, Weather. Includes '13./11. 2 Uhr', '3 Uhr', '14./11. 17 Uhr'.

Sing-Acad. Dienstag 8 Uhr letzte Uebung ...

